

- Was tanzest du so wild, glaubst du, ich will noch sammeln?
Hör zu: Ich lasse all die Blütenpracht vergammeln.

Jawohl! was hilft es uns, sich immerfort zu quälen,
er wird uns doch am End all unsern Honig stehlen.

- *Ein starkes Wort fürwahr! Ich schäme mich, wenn Bienen
statt Ihn zu ehren ihren eignen Göttern dienen.*

Da ist nur Eigennutz und Überheblichkeit!

Doch lassen wirs, ich will beileibe keinen Streit,

nur soviel noch: Es ehrt uns doch, wenn Er verdaut,

was unser Volk gesammelt hat und tüchtig durchgekaut.

Ich stell mir immer vor, wenn ich die Waben schliesse,

wie ich mit meinem Saft Ihm mal den Tag versüsse.

- Jetzt hör mir aber auf du ewiger Phantast!

Dein Gott der ist ein Dieb, ein übler Mörder fast.

Wenn ich an unsre Brut, die süssen Maden denke:

Kein Kraftstoff mehr, nur Zuckerwasser zum Getränke.

- *Was soll da schlecht sein dran, es macht sie schneller ründer,
es ist doch längst das Coca Cola unsrer Kinder.*

- Ach was! Er zwingt uns auch in seinem Haus zu wohnen
mit vielen andern Völkern aus uns fremden Zonen.

Die pflegen alle ihren eigenen Gestank

und haben Milben, diese machen uns dann krank.

- *Genau das ist es ja, was man an dir vermisst,
dass du nicht sehen willst, wie Er die Milbenpest
erfolgreich fernhält und bereits Erkrankte heilt,
wie Er uns schützt und pflegt und unser Leben teilt.*

- Geh mir mit deinem Wunderheiler, der nicht mal

sein Antlitz zeigen darf. Das ist mir zwar egal,

doch heisst das auch, er fürchtet sich vor uns.

Vielleicht auch schämt er sich ein wenig seines Tuns,

versteckt sich hinter einer Wolke Stinkerauch,

und einen Schleier sich zu schützen trägt er auch.

Er weiss genau warum, ich würd ihn sonst verstechen.

- *Das wär dein sichrer Tod, der Stachel würd dir brechen!*

*Bedenke doch, wie einstmals auch der Judengott,
als er mit Mose sprach, sich so verhüllet hat.*

*Es heisst, man würde Seinen Anblick nicht ertragen,
die Strahlekraft des Gottes würde uns erschlagen.*

*Wie dem auch sei, ich weiss ja nicht, ob unser Herr
uns unverhüllt auf gleiche Art bedrohlich wär.*

Hingegen bin ich froh, wenn ich in Seinem Bann

ohn alle Furcht mein schlichtes Loblied summen kann.

- O heilige Einfalt, die so gar nicht zu uns passt!
Dein dümmlich Psalmensummen lächert einen fast.
Dein edler Herr will nur mit uns Geschäfte machen.
Der Honig, den er stiehlt, kommt nicht in seinen Rachen;
er bringt ihn auf den Markt und macht ihn dort zu Geld.
Nichts da von Himmel! Merk dir: das ist seine Welt!

*- Sag was du willst, ich lass den Herrn mir nicht vergrämen.
Du kannst mir meine Ehrfurcht, meinen Hort nicht nehmen!
Ich bin Ihm nah, ich krabble über Seine Hand;
Er lässt es zu, ich spürs, wir sind zutiefst verwandt.*
- Auch das noch! Nein, dein Krabbeln widert einen an.
Doch warte nur und wisse: Ich hab einen Plan.
Der ist geheim, dir werd ich ihn nicht offenbaren,
du würdest ihn doch verplaudern, das will ich mir sparen!

Da lächelt der Herr der Bienen
er hat den Plan längst durchschaut,
soll jene sich doch erkühnen,
der Inhalt ist ihm vertraut.
Ein neues Volk will sie gründen
mit einer neuen Königin,
drauf ein andres Zuhause finden
und weg in die Wildnis ziehn.
Doch der Herr wird es kaum erlauben
in seinem Haus ist genügend Platz.
Sind wohl gar die nicht an ihn glauben
für ihn ein besonderer Schatz?
Will er sie um sich scharen,
weil er sie alle braucht,
weil sie sein Wesen offenbaren
und er ihnen im Grunde gleicht?
Die Lust auf Honig vereinigt
Bienenvolk und Prinzpal,
und mit der Königin teilt Er
das kostbare Gelée royale.

Über allen Glaubensfragen
steht also fest:
Schleckmäuler sind sie beide.
Was brauchts da den Rest?
